

# Ansprache an einen EHRENBÜRGER

gehalten von Bürgermeister Heinr. Pütz



*Zum ersten Mal nach dem Kriege wurde im Kreis Dinslaken eine Ehrenbürgerschaft verliehen. In der Gemeinde Bruckhausen erhielt der Schuhmachermeister Gottfried Hesselmann-Kühn diese Auszeichnung und Ehrung. In einer Sondersitzung des Gemeinderates, die am 17. April 1957 stattfand, überreichte Bürgermeister Heinrich Pütz den verdienten Bürger den Ehrenbrief. Der Heimatkundler möchte die Ansprache des Bürgermeisters über den Tag hinaus festhalten.*

*Der Ehrenbürger  
Gottfried Hesselmann-Kühn  
auf dem Kartoffelacker.*

Meine Damen und Herren!

In dieser außerordentlichen Sitzung unseres Gemeinderates begrüße ich Sie recht herzlich. Mein und Ihrer aller besonderer Gruß gilt aber unserem lieben und verehrten Mitbürger Gottfried Hesselmann-Kühn und seiner verehrten Gattin, die heute in unserer Mitte weilen und sogar der Mittelpunkt dieser Veranstaltung sind. Damit bin ich auch schon gleich bei dem Anlaß der heutigen Sondersitzung unseres Gemeinderates, die eine Festsitzung ist, wie die bescheidene Ausschmückung dieses Raumes und das Lied des geladenen Sängers es andeuten.

Ich habe die so freudige wie ehrenvolle Aufgabe, in Ihrem Namen und damit im Namen der ganzen Gemeinde einem verdienten Manne und Mitbürger zu seinem heutigen 76. Geburtstag die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger unserer Gemeinde zu überreichen. Daß es in unserem Kreise Dinslaken der erste Ehrenbürgerbrief nach dem letzten Kriege ist, unterstreicht die Bedeutung der Stunde, und daß es weder ein Feldherr, noch ein Wissenschaftler, noch ein Wirtschaftsführer oder ein Künstler, Politiker oder Sportler, sondern ein einfacher Mann des Volkes ist, dem die Ehre zuteil wird, das gibt dieser Stunde ihren besonderen Glanz.

Und doch ist in irgendeinem Sinne, in irgendeiner Beziehung unser Mitbürger Gottfried Hesselmann-Kühn dies alles in einer Person, manchmal in einem bescheideneren, oft in einem höheren, immer aber in einem tieferen Sinne.

Des Feldherrn Hesselmann Walstatt war nicht das Feld des Todes, sondern der Acker des Lebens, sein Lorbeer ist nicht betaut von den Tränen der Mütter, sondern umperlt von dem Jauchzen der Kinder, denen die Mütter das Brot schneiden. Unser Ehrenbürger nennt zwar nur wenige Morgen Ackerland sein Eigen, aber auf diesem kargen Besitz hat er das Wort des Großen Friedrich wahr gemacht: „Der Bauer, der macht, daß da, wo sonst ein Halm Korn wuchs, jetzt zwei Halme wachsen, hat mehr für sein Vaterland getan als ein Feldherr, der eine Schlacht gewonnen hat.“ Wie oft wurde der Ackerer Hesselmann-Kühn dem römischen Bauer Cincinnatus gleich vom Pfluge weggeholt, um in kritischer Stunde der Gemeinde durch seinen abgewogenen Rat oder durch wohlüberlegte Tat zu helfen und verfahrenen Situationen nach dem goldenen Schnitt der Vernunft und dem stillen Leuchten des Herzens auszugleichen.

Und als wir uns in der tragischen geschichtlichen Stunde unseres Vaterlandes nach dem 1. Weltkrieg aufbäumten, im Trotz der Toren oder im Zorn der Bilderstürmer, da ging er, den wir heute ehren, in seiner stillen Unbeirrbarkeit zur Tat über. Er gab von seinem Besitz den Grund für ein Ehrenmal, entwarf dieses Ehrenmal, das in seiner schlichten Eindringlichkeit gleich weit entfernt ist vom Pathos des Nationalisten wie von der Wehleidigkeit des Entwurzelten und baute es aus den Steinen der Heimat. Auch die in Holz geschnitzte Tafel für die Toten des 2. Weltkrieges ist das Werk seiner Meisterhände.

Meine Damen und Herren, wir mögen politisch stehen, wo wir wollen, für uns alle steht der Soldat jenseits der Politik. In unser aller Herzen brennt das ewige Licht seiner entsagenden Pflichterfüllung und wir wissen, daß die schmachlichste Selbstverstümmelung eines Volkes die ist, seine toten Soldaten nicht zu ehren. Wir danken Ihnen, lieber Herr Hesselmann, so darf ich wohl sagen, daß Sie auch hier der treue Ekkehard in unserer Gemeinde waren.

Ist unser Ehrenbürger auch kein Wissenschaftler von akademischen Graden, so ist er doch ein Wissenschaftler der Heimat. Der Vorgarten an seinem Hause mit dem großen Findling und seinen kleineren Brüdern, das kleine Heimatmuseum in seinem Wohnzimmer, dessen Möbel der vielseitige Mann alle selbst gezimmert hat, seine zahlreichen Anregungen auf dem Gebiet der Heimatforschung, seine unermüdlige Pflege der inneren Tradition unserer niederrheinischen Heimat, das alles hebt ihn schon aus unserer Mitte empor und gibt ihm das Recht, den Wappenspruch zu führen:

Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie Du.

Nicht die Anhäufung von Wissen macht den Gelehrten, sondern die Bildung, die er durch dieses Wissen erlangt und im Wirken auf seine Mitmenschen fruchtbar werden läßt. In diesem Sinne kann unser Ehrenbürger das Wort eines Gelehrten für sich in Anspruch nehmen, das besagt: „Bildung ist kein wie immer weit gespanntes Maß von Kenntnissen und Wissen, sondern ist eine aus den gewonnenen Kenntnissen sich entwickelnde Kraft.“ Möge Ihnen diese Kraft, lieber Herr Hesselmann, noch recht lange erhalten bleiben. Das ist unser nicht ganz von Egoismus freier Wunsch zu Ihrem heutigen 76. Geburtstag.

Wirtschaftsführer werden natürlich eher an einen Ehrenbürgerbrief kommen, als ein Schuhmachermeister. Und natürlich wird auch niemand einer solchen Ernennung ihre Berechtigung absprechen. Um so stolzer darf unser Ehrenbürger als Schuhmachermeister auf seine Urkunde sein. Uns steht der gute Mensch über dem großen! Das Große ist nicht immer gut, aber das Gute ist auch immer groß! Nicht zuletzt ist es also der Mensch Hesselmann als Vorbild wahren Menschentums in unserer Gemeinde, der uns zu dieser ehrenden Herausstellung seiner Persönlichkeit veranlaßt hat. Auf daß wir alle es wieder einmal wissen, daß es noch Menschen gibt, die rechtwinklig gebaut sind an Leib und Seele.

Darum also soll ein Schuhmacher auch zum Ehrenbürger ernannt werden können. Herr Hesselmann ist meines Wissens wohl der letzte Meister am Niederrhein, der nicht nur in seinem langen Leben Schuhe ausgebessert, sondern auch Schuhe nach Maß angefertigt hat, und der in dieser Eigenschaft weit über die Grenzen unseres Kreises hinaus bekannt und anerkannt war. Gleich den großen Schuhmachern und Mystikern des Schlesierlandes, in dem des Meisters Vorfahren lebten, spiegelte sich auch ihm in der Schusterkugel die Welt. Fügen wir noch hinzu, daß der Meister neben seiner Werkstatt noch ein Kolonialwarengeschäft und eine Drogerie betrieb und er ein tüchtiger Imker vor dem Herrn ist, so will uns diese Vielseitigkeit im Schaffen die fröhliche Gesundheit und seltene Rüstigkeit unseres Ehrenbürgers als die natürliche Belohnung seiner Regsamkeit erscheinen lassen. Wer feststellen will, wie sehr Hesselmann-Kühn schon ein Begriff im Dorf geworden ist, der braucht nur einmal den Kiebitz zu machen, wenn Bauern ihren Doppelkopp spielen. Hat einer dieser Aristokraten vom Pfluge eine besonders gute Karte, die sticht, dann knallt er sie auf den Tisch, daß die Eichenplatte wimmert, und schmettert:

„So, nun will ich Euch mal zeigen, wo Hesselmann den Honig her holt!“

Welche einfache, aber durchschlagende Anerkennung der Tüchtigkeit dieses Mannes! Sprach ich nicht zu Beginn davon, daß auch Künstler den Ehrenbürgerbrief bekommen? Wohl, unser Hesselmann-Kühn ist ein Künstler. Gleich souverän wie Ahle und Pfiem handhabt er das Schnitzmesser. Es gibt wohl keinen Bauernhof, in dessen guter Stube nicht eine kleine Kostbarkeit von Holzschnitzarbeit stände, von unserem Meister bei Gelegenheit eines Familienfestes als so schönes wie sinnvolles Geschenk dargebracht.

Besucher unseres Dorfes bewundern immer die geschmackvollen und sinnfälligen Bekanntmachungstafeln der einzelnen Vereine in den Gasthäusern. Hesselmann hat sie geschaffen, der Mitglied oder Ehrenmitglied dieser Vereine ist.

Sein bisher letztes Werk sind die Liedtafeln im Gottesdienstraum unseres Gemeindehauses. Welche Symbolkraft leuchtet aus den geschnitzten Arabesken der Umrahmung dieser Tafeln.

Im alten Griechenland waren die olympischen Sieger Ehrenbürger der Nation. Meine Damen und Herren! Nach allem, was sie von der Vielseitigkeit dieses seltenen Mannes gehört haben, wird es Sie nicht wundern, zu hören, daß Hesselmann-Kühn auch ein begeisterter Sportler war und in der Anteilnahme an allem Sportlichen noch ist. Um die Jahrhundertwende gehörte er zur Spitzenklasse der deutschen Radrennfahrer. Zahlreiche Trophäen geben Kunde von harten Kämpfen und schönen Siegen. Nur ein Beispiel für die Zähigkeit des Sportlers Hesselmann: Im Jahre 1908 stürzte er kurz nach dem Start zur großen Tour Basel — Kleve und brach den rechten Arm und das rechte Schlüsselbein. Er fuhr mit dem Zuge nach Hause, ließ den Arm schienen und das Schlüsselbein einrenken, schwang sich aufs Rad und fuhr linkshändig nach Kleve, um den Ausgang des Rennens zu erleben.

Schon 70 Jahre alt und noch darüber, fuhr der Sportbegeisterte noch zu allen namhaften Rennen in der näheren und weiteren Umgebung. Der Turnverein Bruckhausen hat ihn neben anderen Auszeichnungen zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Dem Bild, meine Damen und Herren, das ich Ihnen von unserem Ehrenbürger malte, würde ein wichtiger Akzent fehlen, wollte ich nicht kurz den politischen Hesselmann schildern.

Sie, lieber Herr Hesselmann, sind mehr als ein Einwohner von Bruckhausen. Sie sind ein Bürger von Bruckhausen, und diese einfache Feststellung besagt viel! Sie besagt, daß unser Ehrenbürger immer tätigen Anteil am Leben und Weben unserer lieben und schönen Gemeinde genommen hat, sich verantwortlich eingemischt gefühlt hat und fühlt in ihre Gemeinsamkeiten und Spannungen, in ihre sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kurz, in ihre gesamt menschlichen Beziehungen.

Das aber meine Damen und Herren, ist Sinn und Inhalt der Politik, die „theoretische und praktische Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten“, die „Sorge für das Daseinsschicksal des Menschen“, wie Bergsträßer es einmal in klassischer Einfachheit dargestellt hat.

Sehr verehrte Festversammlung! Hiermit sind wir beim Schwerpunkt unseres Festaktes angekommen. Herrn Gottfried Hesselmann-Kühn wurde auf einstimmigen Beschluß unseres Gemeinderates unter allgemeiner Zustimmung der ganzen Bevölkerung die Urkunde des Ehrenbürgers zuerkannt aus dem höchst einfachen aber doch sehr bedeutsamen Grunde, daß er sich immer als ein guter Partner erwiesen hat. Der gute Partner! Meine Damen und Herren, welche eine Freude, welche eine Genugtuung, ja welche eine Erhebung ist es für uns alle, die wir immer noch irgendwie Verschlüttete des wahnsinnigen Krieges sind, einen Menschen unter uns zu haben, der ein guter Partner ist. Der gute Partner aber ist der ideale Bürger. Und das war unser Anliegen, im Jubiläumsjahr des Freiherrn vom Stein, den idealen Bürger herauszustellen. Es würde zu weit führen, alle Ämter und Ehrenämter aufzuzählen, die der angesehene Mann in seinem langen Leben innehatte und noch innehat. Es sei nur am Rande vermerkt, daß Herr Hesselmann-Kühn selbst mehrere Jahre Mitglied des Gemeinderates war, daß er Mitbegründer und langjähriger Brandmeister unserer freiwilligen Feuerwehr war, deren Ehrenbrandmeister er jetzt ist, und daß er dem Kuratorium für unser Ehrenmal vorsteht.

Wir freuen uns sehr, lieber Herr Hesselmann. Wir Deutsche sind Individualisten und darum wird es uns auch so schwer, einem hervorragenden Mitmenschen und Mitbürger unter uns Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wir haben die vertrackte Eigenschaft, einem solchen Menschen zu seinen Lebzeiten möglichst viele Steine vor die Füße zu werfen, und nach dem Hinscheiden dieses Menschen, ihm aus diesen Steinen ein Denkmal zu bauen.

Das halten wir nun bei uns anders!

Meine Damen und Herren! Unser Dorf ist seit einigen Jahren in einem Strukturwandel begriffen, es ist durch den unaufhaltsamen Vorstoß der Industrie in den Norden unseres Kreises hineingestellt in das Spannungsfeld von Tradition und Fortschritt. Zu den Bauernhöfen ist die große und schmucke Bergmannssiedlung der Hamborner Bergbau A.G. gekommen, die sich noch weiter ausdehnen wird. Alles Neue reißt Wunden und der Schmerz ist immer auch der Begleiter der Geburt. Aber zu weit wölbt sich der Horizont des niederrheinischen Landes über seinen Bauer, als daß dieser in selbstgenügsamer Enge des Denkens verharren würde. Zu anständig ist unser Bergmann und in der sorgsamsten Pflege seines Gartens und in der liebevollen Hingabe an seine Kleintierzucht noch immer seinem bäuerlichen Ursprung verhaftet, als daß er ungerührt bliebe von der seelischen Bedrängnis seines bäuerlichen Mitbürgers. Zu dieser beiderseitigen Bereitschaft des Zusammenwachsens kommt nun in unserem heutigen Festakt die interessante Feststellung, daß unser alteingesessener Ehrenbürger, in einem weiteren Sinne allerdings, den Zugezogenen angehört. Denn vor 200 Jahren kam des Alten Fritz' Korporal Kühn, ein Urahn unseres Ehrenbürgers, als Schulmeister nach Gahlen. Gewiß hat dies kühne Geschlecht schnell und tief Wurzeln geschlagen in unserem Amt und seine Bevölkerung um viele und tüchtige Menschen bereichert, aber darum sehen wir hierin gerade einen schönen Beweis dafür, wie töricht es wäre, wenn der sogenannte Altbürger sich vom Neubürger abschließen würde. Denn so sehr unsere Geburt uns verpflichtet und Bodenständigkeit zu den besten aller irdischen Gaben gehört, irgendwie sind wir alle einmal Zugezogene gewesen. Den Platz — Haus, Hof, Hütte oder Palast — an dem der ägyptische Vogel uns abgesetzt hat, zu bestimmen, lag außerhalb unseres Willens, diesen Platz aber mit der Wertigkeit eines redlichen Menschen und tüchtigen Bürgers auszufüllen, das ist uns aufgegeben und liegt im Bereich unseres Willens und Könnens. So sind Sie denn, lieber Herr Hesselmann, für unser Gemeinwesen ein tragender Pfeiler im Brückenschlag zwischen Alt und Neu. Nun bleibt mir nur noch übrig, Herr Hesselmann, Sie um Entschuldigung zu bitten, daß Sie, der Feind jeglichen Gedöhns und der Gegner alles Lobes, soviel Lob über sich ergehen lassen mußten. Aber dieses Lob ist berechtigt und nur ein matter Spiegel Ihres Lebens und Wirkens. Unser Gruß und Dank gilt auch Ihrer verehrten Gattin, die ein gerüttelt Maß Anteil an Ihren Verdiensten hat, denn der gute Mann wird durch eine gute Lebensgefährtin nur noch tüchtiger. Nehmen Sie unser aller Dank entgegen, Ehrenbürger Gottfried Hesselmann-Kühn, daß Sie uns in die glückliche Lage versetzt haben, Ihnen diese bedeutsame Urkunde zu überreichen. Wir sind stolz auf Sie. Sie haben den Menschen zum Leuchten und den Bürger zum Wirken gebracht. Bleiben Sie noch lange Jahre als ein Beispiel unter uns.